

## Mythos Sylt – Jetzt!

Einführungsrede von Corinna Dreyer-Vizzi gehalten am 6.4.2008

### (INSEL)

Die lange schmale Insel in der Nordsee ist beschenkt von der Natur mit weiten Horizonten, ständig wechselnden atemberaubenden Farben und Wolkenformationen. Das Meer changiert von Grau über Grün und Blau bis hin zu Orange und Violett. Die kargen Dünen und weißen Strände werden ergänzt durch die sattgrünen Wiesen, unterbrochen durch die weichen Beigetöne des wogenden Schilfs. Tages- und Jahreszeiten geben dem einzelnen Platz ein immer wechselndes Gesicht.

Im Winter überwiegen Grau, Silber und Ockertöne; weite Wege führen durch eine, sich unter die riesigen Wolken hinduckende Landschaft, über die Orkane, Regenschauer und Nebelschwaden ziehen. Aber auch blitzsauber klirrende Luft strömt vor unendlichem Blau in strahlender Sonne und blendend weißen Wolkenbergen, die mit der Hand greifbar scheinen. Im Frühling explodiert die Vegetation, breitet sich aus; bunte Blütenteppiche überziehen Dünen und Wattwiesen. Im Sommer flirt die Luft über dem heißen Sand und dörrt das Grün aus; das Licht wird scharf, ja mediterran. Der Herbst ist wieder feucht und übersättigte Farben geben neue Konturen.

Geologisch gesehen liegt Sylt weiter draußen als die Nachbarinseln, fängt die gewaltige Wucht von Brandung und Stürmen ab, ein schützendes Bollwerk für das Festland. Das Morsumkliff ist eines der raren geologischen Erdfenster weltweit.

### (KÜNSTLER)

Diese Natur und dieses Licht zogen die bildenden Künstler an, seit es möglich wurde, auf dem Eiland Quartier zu nehmen. Unzählige Maler und Dichter, Schauspieler und andere Kreative fanden und finden hier ihren zeitweiligen Rückzugsort und eine sprudelnde Quelle der Inspiration, nicht wenige blieben auch für immer. Es entstanden kreative Künstlerkolonien auf der Insel, die sich gegenseitig inspirierten, besonders zur „Sommerfrische“-Zeit. Wenn es Sie interessiert, wer alles da war, beachten Sie bitte das ausliegende Buch „Künstlerinsel Sylt“.

Schon 1859 erklärte Julius Rodenberg in seinem Jugendwerk „Stilleben auf Sylt“, aus dem der Sylter Geschichtenerzähler Jens-Uwe Ries für Sie bei der Finissage am Sonntag, dem 4. Mai, Texte ausgewählt hat: „Ein Modebad werde Westerland durch die beschwerliche Anreise und das karge Leben auf der Insel wohl schwerlich werden. Es werden Leute hierher kommen, die wie wir die Sehnsucht haben nach einer Stille, in der die erschütterten Saiten ihres Inneren endlich einmal ausklingen können; Leute, die dem bunten Tand entfliehen wollen..., die [sich] wieder einmal auf kurze Zeit in kunstlos einfache Bedingungen des Lebens zukehren möchten.“

Künstlerkolonien entstehen meist an besonderen Orten. Quirlige Metropolen oder besonders abgegrenzt, Inseln oder eingekreist von Bergen, wie Murnau und Elmau, in der kargen Heide wie Worpswede oder wie die sagenhafte Künstlerkolonie Manaus, von der Marcel Homet in seinem Buch „Die Söhne der Sonne“ erzählt: Eingekreist von der grünen Hölle erlebte die Hauptstadt des Amazonasgebiets ihre Blütezeit während des Kautschukbooms.

In dem legendären Schauspielhaus aus italienischem Marmor fanden die schillerndsten Aufführungen der besten französischen und italienischen Theater-

gruppen und Opernsängern statt, ein weit abgelegenes Muss für die damalige Hautevolé der ganzen Welt.

In den Worten Homets: „Die verschiedensten und gegensätzlichsten Bedingungen müssen sich vereinen. Man traf dort tatsächlich das Beste und das Schlechteste, Hölle und Paradies in wildem Gegensatz, bevölkert von Feen und Zwergen. Und doch wird man dessen nie überdrüssig, wenn man nur einmal damit in Berührung gekommen ist.“

Auch unsere Insel ist so ein besonderer Ort.

Schon in der späten Steinzeit sollen der Legende nach die Menschen vom, damals noch mit dem Festland verbundenen gesamten Umland, ihre Toten hier bestattet haben wegen der besonders guten Konstellation der Sterne und Erdstrahlung.

Den ersten Reichtum brachten die vielen fähigen Walfang-Kapitäne auf die bitterarme Insel. Der auf Sylt lebende Journalist und NDR-Moderator Stefan Hartmann liest für Sie am Samstag, dem 26. April, Texte über das Leben von Kapitän Lorens de Hahn. Wie die Kapitäne ziehen auch die Inselkinder immer noch weit in alle Welt hinaus, und nicht wenige kommen später wieder zurück; das Heimweh verlässt sie nie.

(DER MODERNE MYTHOS)

Auf der Einladung sehen Sie die damals provokant unerhörten Bilder des berühmten Fotografen Robert Lebeck, der mit seiner Reportage im „Stern“ in den 60er Jahren den modernen Mythos der „Insel der Schönen und Reichen“ schuf. Der Hype auf Kampen und das sagenumwobene Leben der Prominenz begann. Diese Fotos wurden in dem Buch „Sylt Stories“ kombiniert mit dem kritischen Blick auf die heutigen Insulaner und Touristen. Die nordfriesische Autorin und Journalistin Antje Joel liest am Samstag, dem 12. April für Sie aus ihrem Buch „Sylt Stories“ und singt begleitet von dem Jazz-Pianisten Rüdiger Lecking Jazz.

Der in Keitum geborene Pädagoge, Buchhändler und Schriftsteller Günter Pahl-Keitum berichtet mit humorvollem schauspielerischem Talent am Samstag, dem 26. April, über das rege Schaffen von berühmten und unbekanntem Schriftstellern auf Sylt. Vieles, was heute nicht mehr besteht, wurde von ihnen unsterblich bewahrt. „Schöne bedrohte Insel – Sylt in der Literatur“.

Heute darf man nicht vergessen, dass Sylt eine Art Schaufenster geworden ist, auch für die Kunst. Die vielen Menschen, die bei uns Erholung suchen, wollen nach einigen Tagen am Strand auch das Andere: Kultur, Kunst und Unterhaltung. Sogar Künstler, die im Verborgenen arbeiten, werden aufgestöbert, es gibt stimmungsvolle Konzerte in den Kirchen und am Meer. In der Syltquelle zum Beispiel werden internationale Künstler ausgestellt, jedes Jahr wirkt ein Inselschreiber und Stipendiaten arbeiten in großzügigem Rahmen. In allen Orten der Insel finden Sie Künstler und Kunsthandwerker in ihren Werkstätten und Ateliers.

Heute kommen nun dank der Galeristin und fast Wahlsylterin Jutta Hühn sechs Künstler, die in ihrem Schaffen mit der Insel besonders verbunden sind, zu Ihnen ins bergische Land:

Der junge Maler Malte von Schuckmann, Urneffe des Impressionisten Max Slevogt, verbrachte seit seiner Kindheit seine Ferien auf Sylt und lernte schon als 11jähriger

bei dem Sylter Maler Otfried Bleeker. Heute malt er nahezu barock verspielt, aber durch atmosphärische, moderne Komposition realistisch Licht, Himmel, Meer und Strand.

Die Bildhauerin Gabriele Kalb zeigt ihre pulsierenden Kreise und mystischen Labyrinth. In ihre Skulpturen von Engelsflügeln, Göttinnen und Menschen lässt die Sylterin die Kraftströme der Insel fließen und macht sie sichtbar.

Durch spielerisch mit Glas gemalte Gegenwelten regt der Keitumer Glasgestalter Hans Jürgen Westphal die Phantasie des Betrachtes an. Er erschafft fragile abstrakte Kompositionen aus Licht und Farbe, die dennoch grazile Gesichter und Gestalten in sich tragen.

Sand aus den Tiefen der Zeit vom Erdfenster Morsumkliff, Treibholz und Fundstücke kombiniert der Morsumer Kunstpädagoge, Maler und Bildhauer Hans-Joachim Pohl mit ausgewählten Farbpigmenten zu kosmischen Bildern, die an Lebensrythmen und Zyklen gemahnen: Weite, Vergänglichkeit, Ewigkeit.

Die Schönheit der rauen Endlosigkeit der Landschaft, oft jenseits der Saison, hält der junge Fotograf und Experimentalfilmer Samuel Bester aus Marseille auf seinen Fotos fest.

In nachdenklichen beeindruckenden Filmen dokumentiert er Veränderungen der Landschaft, durch den Menschen und durch die Natur. Auch er ist seit seiner Geburt ein Ferien-Inselkind. Neue, spannende Projekte beschäftigen ihn gerade in Marseille, so dass er heute nicht hier sein kann.

Auch der Sylter Photodesigner Bernd Ocken fehlt, er ist krank. Ocken fotografiert klassisch, lenkt dabei seinen ästhetisch sensiblen Blick auf Details, farbig verfremdet entstehen so kraftvolle und rätselhafte Pop Art Photographies.

(Von den beiden nicht anwesenden Künstlern finden Sie Fotos auf dem Pult im Eingangsbereich.)

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Inspiration beim Betrachten der Werke. Im Namen der Künstler möchte ich der Galeristin Jutta Hühn danken, die diese Ausstellung mit viel Elan und Einfühlungsvermögen begleitet und überhaupt ermöglicht hat.